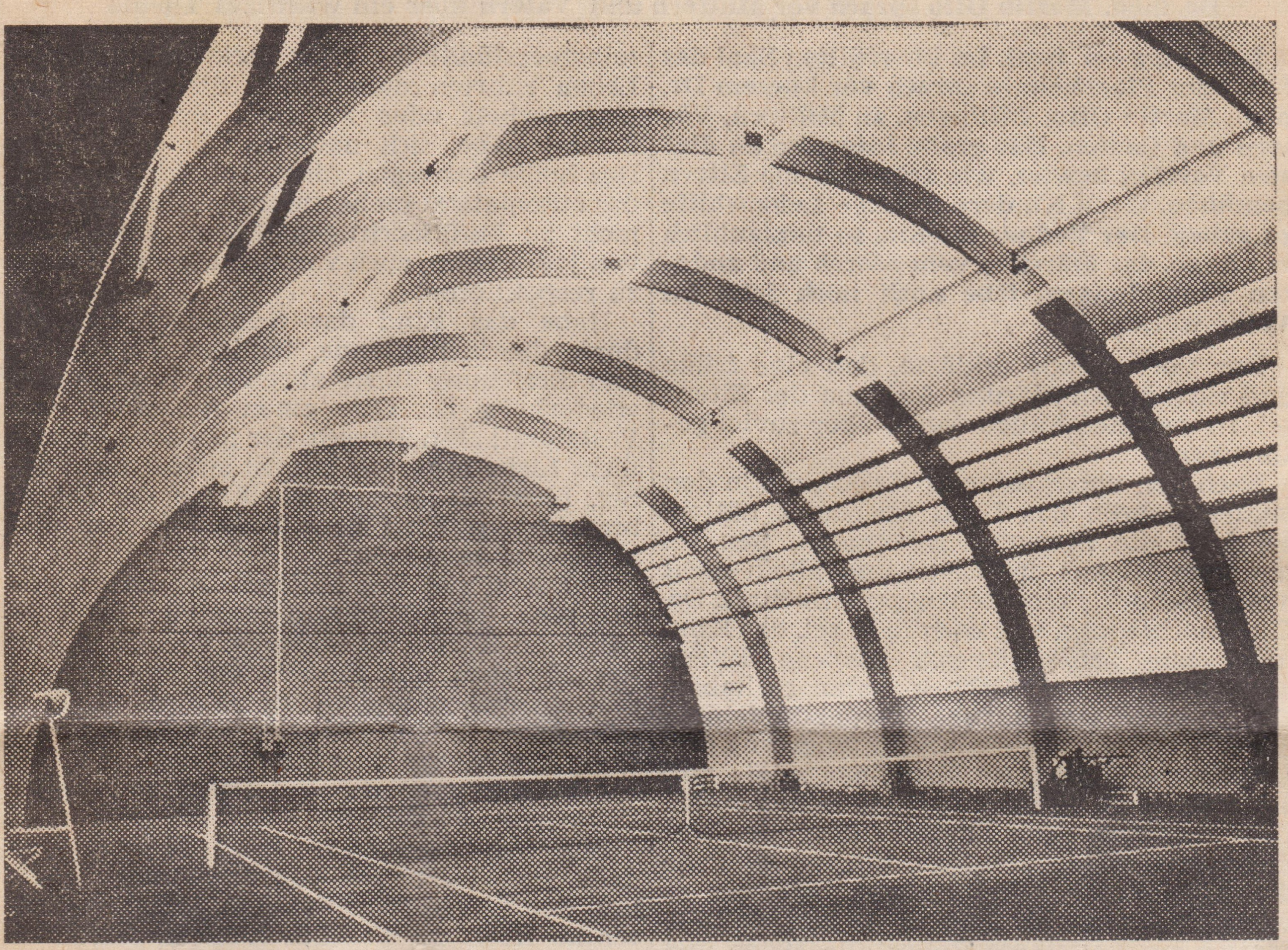


Der Tennisclub Dillingen plant den Bau einer Tennishalle, einer Rundbogenkonstruktion (unser Bild), die den Anforderungen des internationalen Tennissports entspricht Bild: Privat

Weitere Ausführungen von Direktor Probst galten den Leistungen der Krankenversicherung.

Ein ernstes Problem

BBV-Kreisobmann, Kreisrat Vinzenz Sailer, der sich maßgeblich um den Betriebshelferausschuß bemühte, wies darauf hin, daß die Landwirtschaft gerade im Kreis Dillingen eine beträchtliche Rolle in der Gesamtwirtschaft spiele. Wenn auf einem Hof in der Regel nur eine Vollarbeitskraft beschäftigt sei, so ergebe sich bei der hohen Unfallgefahr die Notwendigkeit, Ersatzkräfte bereitzuhalten. Bereits dem vorläufigen Ausschuß gegenüber habe sich auch Landrat Dr. Schweiger in der Betriebshelferfrage sehr wohlwollend geäußert. Eine endgültige Entscheidung jedoch könnten nur die Bürgermeister treffen, die er bitte, das Problem ernstzunehmen. Jeder sollte wissen, daß auch ihn der Ernstfall treffen könne.

Regierungslandwirtschaftsdirektor Eugen Frank überbrachte die Grüße von Senator Dr. Erich Musselmann, der die Bildung des Ausschusses ebenfalls entschieden befürworte. Dieser Information schloß Frank die Erklärung an, daß auch er für den Betriebshelferausschuß plädiere. Nachdem sich auch mehrere Bürgermeister positiv geäußert hatten, wurde die Bildung des Ausschusses einstimmig beschlossen.

„Schulreform mit Geburtswehen"

Zu dem Referat von Schulrat Albert Räder zum Thema „Schulreform mit Geburtswehen" sprach Landrat Dr. Schweiger einige einleitende Worte. Seiner Ansicht nach gelte es nicht, die Frage zu klären, wer an den zurückliegenden Reibereien die Schuld trage. Der Schulrat wies darauf hin, daß die Entscheidungen in der Schulverteilung vor r

Sexual-Erziehung soll früh beginnen

Dr. med. Martin Otto sprach vor Müttern und Vätern über ein wichtiges Thema

Lauingen (wa). Im überfüllten Saal des Lauinger Pfarrheimes sprach vor kurzem Dr. med. Martin Otto, Dillingen, zu Müttern, Vätern und Gästen. Das große Interesse an diesem Vortrag bewies, wie sehr sich die Eltern bemühen, ihren Kindern richtige Lebenshilfe zu geben. Der Redner meinte, so unglaublich es klinge, das Märchen vom Storch und anderen Einbildungen, lebe auch noch jetzt im Volke weiter.

Der Vortragende erklärte, daß eine frühe und richtige Aufklärung Aufgabe der Eltern sei. In manchen Fällen werde aber zuviel gesprochen.

Nach den verschiedenen Wellen, die in den letzten Jahren das Land überflutet hätten, sei jetzt die Sexwelle gekommen. Sex sei herausgelöst aus der Liebe und allein nicht ausreichend für eine Lebensgemeinschaft. Dr. Otto machte klar, wie wichtig es sei, das Kind nicht nur „aufzuklären". Manche Eltern glaubten, damit ihre Pflicht getan zu haben. Ein gesunde, vernünftige Sexual-Erziehung sei notwendig für die ganze Entwicklung und Lebenserwartung. Der Mediziner zeigte auf, wie die Sexual-Erziehung schon in den ersten Lebenswochen beim Säugling beginne. Wer denke schon daran, daß von Einfluß sei, „wie die Mutter ihr Kind anfaße, wie sie es wickelt!" Darum sei äußerst wichtig, daß die Mutter am Bett ihres Babys alle Hetze und allen Unmut ablegen könne. Das Kind spüre und fühle schon in den ersten Wochen unbewußt, ob es geliebt oder als Last empfunden werde. Dr. Otto erklärte sämtliche Phasen der Entwicklung des Kindes, angefangen von den ersten Lebensmonaten bis ins Jugendalter, körperlich und auch seelisch.

Ganz besonders legte der Redner den Eltern ans Herz, die Fragen des Kindes, auch die allerersten, so zu beantworten, daß das Kind die Antwort verstehen könne.

Wenn jedoch ein Kind bis zu einem bestimmten Alter noch nie gefragt habe, dann müsse die Mutter das Kind fragen, ob es sich noch nie Gedanken über seine Herkunft gemacht habe, oder ob das Kind davon schon von irgendwoher etwas wisse. Dabei sei sehr wichtig, daß die Mutter eventuell falsche Verstellungen liebevoll berichtige und kläre.

Aufschlußreich war auch zu hören, wann die Zeit kommt, da sich das Kind seines Geschlechtes bewußt wird, und die Tatsache, daß sich Einzelkinder schwerer tun. „Geschwister erziehen sich gegenseitig", erklärte der Vortragende, „und erkennen auch die Geschlechtsverschiedenheit natürlich und selbstverständlich." Viele Verkrampfungen in Leben rührten daher, weil die Mutter aus Unsicherheit oder Prüderei ihr Kind gehemmt habe, sich natürlich zu entwickeln. Das heiße deswegen nicht, das Schamgefühl, das automatisch im bestimmten Alter komme, nicht zu berücksichtigen. Dieses Gefühl sei von jedermann, auch von den eigenen Eltern, zu respektieren.

Habe das Kind das Schulalter erreicht, dürfe die fortlaufende, tägliche Aufklärung und Erziehung nicht abreißen. Eindringlich wiederholte Dr. Otto einen Ausspruch von Pestalozzi: „Ein Mensch, der in seiner Jugend nicht Liebe erfahren hat, ist später nicht fähig, Liebe zu geben!" Die Liebe der Eltern brauche das Kind ganz besonders vor und in der Pubertätszeit.

Der Arzt riet den Müttern besonders eindringlich, ihren Mädchen ganz klar die Vorgänge im Körper zu erklären, vor allem, daß das Mädchen mit Eintritt der Periode geschlechtsreif sei und von da ab auch ein Kind bekommen könne. Ebenso wichtig sei, die Rolle des Vaters zu erklären und auch den Buben die ausreichende Erläuterung aller Funktionen zu geben.

Das heranwachsende Kind beginne sich dann auch loszulösen von den Geschwistern und den Eltern. Was dabei an Schwierigkeiten im Kreis der Familie auftrete, zeigte der Redner an Beispielen auf. Tröstlich war es für die Eltern zu hören, daß Streitigkeiten, Rüpelhaftigkeiten, Launenhaftigkeit auch gegen die Eltern, natürliche Begleiterscheinungen der Entwicklung und damit normal seien.

In dieser Zeit bildeten sich auch Kameradschaften, Freundschaften mit dem eigenen Geschlecht; erst später suche der junge Mensch die Freundschaft mit dem anderen Geschlecht.

Bei aller Selbständigkeit, die die jungen Leute nun anstrebten, sei es dennoch notwendig, daß die Eltern die Augen offenhielten und vor allem immer ein liebevolles Verständnis für alle Schwierigkeiten zeigten. Dr. Otto sprach offen über die verschiedenen sexuellen Nöte und bat die Eltern, in derartigen Fällen die Kinder nicht für schlecht und verdorben zu halten. Liebe und Verstehen seien notwendig und wichtig, um die jungen Leute zur Liebesfähigkeit zu erziehen, damit sie glücklich würden.

Reicher Beifall folgte den Ausführungen Dr. Ottos, dem Frau Maria Wagner im Namen aller Anwesenden für den Vortrag dankte.